

Herwegh, Georg: Xv (1841)

- 1 Wie blinkend sie von eurem Ruder triefe,
2 Die Perle stammt doch oft aus dunkler Quelle,
3 Klar scheint in flacher Hand so manche Welle,
4 Die doch geschöpft aus grauenvoller Tiefe.
- 5 Schließt, wie's auch einer Welt zuwiderlief,
6 Auf's Heiligthum nie von der blanken Schwelle,
7 Das Einzelwort mag faßlich sein und helle,
8 Der ganze Geist bleibt eine Hieroglife.
- 9 O denket immer bei des Dichters Pracht,
10 Bei allen seinen funkelnden Gesteinen,
11 Daß ihre Mutter ist die heil'ge Nacht!
- 12 Sein Rauschen mögt ihr zu verstehen meinen;
13 Er selbst birgt sich ein See im Felsenschacht,
14 Der ewig sieht des Himmels Sterne scheinen.

(Textopus: Xv. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7458>)